

Wo endet der Forstbetrieb?

Hinsichtlich dieser Frage schieden sich betriebswirtschaftlich gesehen die Geister beim Fachauschuß Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereins am 27. November in Heiligenkreuz. Betriebsabrechnungen des Hauptverbandes gehen über „frei Straße“ hinaus, damit „der Holztransport kein Durchlaufposten ist“.

Gerade dort sieht aber Univ.-Doz. Dr. Walter SEKOT, Institut für Sozioökonomik für Forst- und Holzwirtschaft, Universität für Bodenkultur, Wien, Einsparungsmöglichkeiten. Beispiel: ein geplantes Abkommen der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBF) mit Frächtern. Um dennoch auf „frei Straße“ zu kommen, solle durch Abzug der Holztransportkosten auf diese Parität zurückgerechnet werden, schlug Dipl.-Ing. Dr. Werner MOSER, Seeboden, vor.

Beste Forstbetriebsergebnisse seit 1990

Von den besten Forstbetriebsergebnissen seit 1990 konnte Sekot berichten. Obwohl erst 60 von 85 Betrieben ausgewertet sind, zeigt sich eine Steigerung des Deckungsbeitrags I im Jahr 1997 um 20% gegenüber dem Vorjahr auf 510 öS/fm. Der einschlagsbezogene Betriebserfolg konnte von rund 100 öS/fm (1996) auf 200 öS/fm verdoppelt werden.

Fehlende Kostenrechnung

Großes Lob kam von OFM Dipl.-Ing. Wolfgang LOIDL, Forstverwaltung Wasserberg, Gaal bei Knittelfeld, für das neue Konzept (übersichtlicher, weniger Rechenarbeit) und scharfe Kritik für einige Kollegen („Die Hälfte der Betriebe hat keine eigene Kostenrechnung“). Positiv steht er Aktivitäten der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBF) gegenüber: Diese wollen auch eine schrittweise Deckungsbeitragsrechnung einführen. Seine



Wolfgang Loidl

Fotos: Lackner

Forstverwaltung gehört der Betriebsvergleichsgruppe ERFA Nord an. Dort diskutiert er mit Kollegen die Kennzahlen. Offenheit und Vertrauen zwischen den Beteiligten seien notwendig.

Auffallend: „Ausreißer gleichen sich nach einigen Jahren aus, man lernt eben von den eigenen und den Fehlern anderer“ (Loidl). Kontakte zu skandinavischen Kollegen wurden aufgebaut, um von dort vergleichbare Kennzahlen zu erhalten, berichtete Loidl.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Geschickt konterte Dipl.-Ing. Dr. Wilfried PUWEIN vom Wirtschaftsforschungsinstitut, Wien, der von Sekot ins Spiel gebrachten Aussage, daß Holz den Fremdenverkehr beim Außenhandel 1997 schlägt.



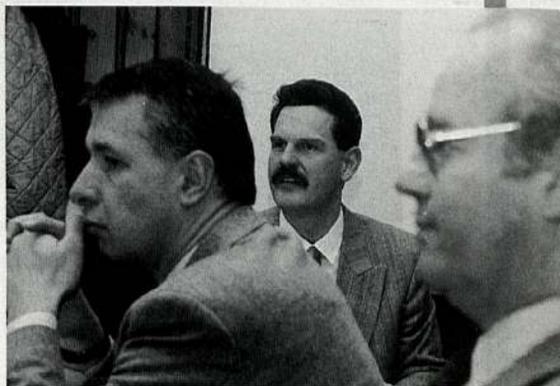
Wilfried Puwein

Das Problem: Die Zusammenfassung von Forst- und Holzwirtschaft stimme nicht aus der Sicht der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VWGR), da die Holzindustrie der heimischen Rohstoff durch Importe substituieren kann und dies bei der VWGR nicht erfaßt wird.

Die Land- und Forstwirtschaft trug 1997 1,8% zum Bruttoinlandsprodukt und 1,8% zum Volkseinkommen bei. Die VWGR lasse sich auf den einfachen Nenner bringen: „Was kostet's, was bringt's“. Mit ihr kann die Konjunktur abgeschätzt, Produktivitätsanalysen erstellt und die Kreditwürdigkeit des Landes erhoben werden.

Forstwirtschaft soll künftig von der

Christian Lackner,
Redaktion



Über neue Formen der Naturvermögensbewertung wurde beim Betriebswirtschaft-Fachauschuß des Forstvereins gebrütet: FD Blin, Univ.-Doz. Sekot, Mag. Maierhofer (v. l.)

Landwirtschaft abgegrenzt werden, da erstere nicht in die EU-Kompetenz fällt. Kurzdefinition: Holz plus Nebenprodukte (Christbäume, Beeren, etc.). Wild gehöre zur Landwirtschaft – diese Einteilung wurde seitens der Zuhörer mit Gelächter bedacht.

„Rechnet man dem Holzeinschlag (laut BMLF-Meldung) die Importe hinzu und die Exporte weg, liegt die Summe jedoch unter der Produktion. Warum geht sich das nicht aus?“

Dr. Wilfried Puwein

Künftig Zuwachs als Basis

Für Kopfschütteln unter den Anwesenden sorgte eine Neuerung: Aufgrund dieser geänderten EU-Regelung für die Forstwirtschaft wird vom Einschlag auf den Zuwachs als Basis umgestellt. Der Bruttozuwachs des Ertragswaldes soll zu Marktpreisen bewertet werden. Inkompetenz wurde von manchen Diskutanten den EU-Beamten vor-

geworfen. Die derzeitige Regelung – entscheidend ist, was verkauft wurde – solle beibehalten werden, wurde gefordert.

Öko-Sozialprodukt

Eine Wohlstandsrechnung wie das Bruttosozialprodukt (BSP), das wesentlich vom Konsum und von der Investition marktfähiger Güter abhängt, sei unvollständig und irreführend, so Ziv.-Ing. Dipl.-Ing. Bernhard NIKODEM, Reichraming. Dabei wird vergessen, daß der mit der Produktion und dem Gebrauch

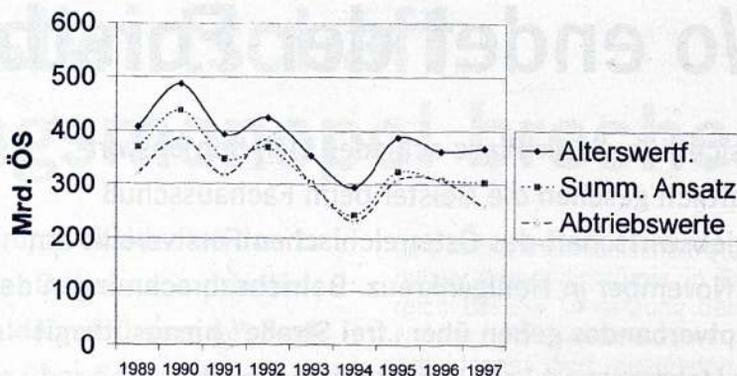


Bernhard Nikodem

von Gütern verursachte Umweltverzehr die Lebensqualität der Bevölkerung vermindere, jetzt aber das BSP verbessere. Im Rahmen einer Naturvermögensbewertung verglich er vier Varianten:

- Abtriebswerte
- summarischer Ansatz
- Alterswertfaktoren
- Probestammsortierung

Aus dem Beispiel Werbungskosten – es gibt keine österreichweite Sta-



Die Bestandeswertkurve gleicht jener der Holzpreisentwicklung

Quelle: Nikodem

tistik dafür – läßt sich recht gut ersehen, daß die methodischen Vorgaben der EU schwer zu erreichen sind. Dies beginnt bei der Festlegung der Umtriebszeit oder eines durchschnittlichen Standorts. Betreffend der ersten drei Methoden ist auffällig (Abb.), daß der Holzmarkt deutlich den Bestandeswert beeinflußt und er so beliebige Ergebnisse verursachen kann.

Förderung für Schutzwald

Über das Kapitel VIII „Forstwirtschaft“ der EU-Verordnung zur Förderung des ländlichen Raumes informierte Dipl.-Ing. Johannes HANGLER, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien. Im Grunde werden sämtliche Förderungen aus den vorhergehenden,



Johannes Hangler

für die Forstwirtschaft relevanten Verordnungen in diesem Kapitel zusammengefaßt. Neu ist Artikel 30, wo Ausgleichszahlungen mit Mindest- und Höchstbeiträgen für Schutzwälder vorgesehen sind. Viele Fragezeichen stehen noch bei der Umsetzung.

Weniger Zeit je Fläche

Zur Diskussion stand auch die Frage der Personalintensität. Die Zahl der Beschäftigten habe sich nach Personalgruppen unterschiedlich verändert, so das Ergebnis einer Studie von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang SAGL, Boku-Wien. Bei Forstakademikern wirkt im unteren Größenbereich die Personalbestellungspflicht nach wie vor stabilisierend, während bei den anderen Angestelltengruppen die Veränderungen größer sind. Die Zahl der Förster sank bei 18 ausgewählten Betrieben von 149 (1976) auf 94 (1997). Die verbreitete Meinung des Vormarsches der Forstwerte auf Kosten der Förster kann laut Sagl nicht bestätigt werden. Erster Fixpunkt für 1999: Die nächste Fachauschusssitzung Betriebswirtschaft findet am 26. November an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl in Mitterdorf im Mürztal statt.



Die Zahl der Angestellten (Ausnahme: Akademiker) ging in den letzten Jahren stark zurück

Foto: ÖFZ-Archiv